

Eine Auszeit für junge Tsunami-Opfer

BEATENBERG Eine Gruppe junger Opfer der Tsunamikatastrophe in Japan geniesst derzeit die frische Bergluft im Oberland: Zum zweiten Mal findet eine Ferienwoche des Hilfsprojekts «Wings for Japan» statt.

Die Tsunamikatastrophe im März 2011 traf die Küste Nordjapans mit voller Wucht, forderte Tausende von Todesopfern und machte hunderttausend Menschen obdachlos. Noch immer leben viele von ihnen in containerähnlichen Notunterkünften unter prekären Bedingungen. Betroffen von der Not der vielen Kinder, die zu Halb- oder Vollwaisen wurden, suchten Mitarbeiter der Swiss Airline einen Weg, um zu helfen, und gründeten das private Hilfsprojekt «Wings for Japan» (Flügel für Japan). «Wir wollen schwer traumatisierten Kindern und Jugendlichen Ruhe und Erholung durch eine Ferienwoche in der Schweiz ermöglichen», erklärte Projektleiter und Maître de Cabine im Ruhestand, Beat Pfändler (60), der bei dem Vorhaben von seiner japanischen Ehefrau Yuko Pfändler-Hamatsu und zahlreichen Helfern unterstützt wird. Den Initianten des Hilfsprojektes wurde der Kontakt zu Kindern im Katastrophengebiet erst möglich durch den japanischen Verlag Bungeishunjuu, der Erlebnisberichte von 80 Kindern veröffentlicht hatte.

Eine erste Gruppe von 30 betroffenen Kindern mit Begleitern konnte im März 2012 die Schweiz besuchen. Seit Samstag befinden sich jetzt 20 Jugendliche und fünf Erwachsene im Zürcher Schülerferienhaus in Amisbühl ob Beatenberg und geniessen tägliche Ausflüge in die Umgebung, wie etwa auf Grindelwald First oder aufs Jungfrauoch. Rund 20 Freiwillige versorgen die japanischen Gäste während des Aufenthalts. «Die Natur hier in den Bergen wirkt sehr entspannend und beruhigend», erklärte Ryuji Sasaki (14), dessen Familie aus der radioaktiv verseuchten Gegend um Fukushima evakuiert wurde und all ihr Hab und Gut verlor.

Er sei überrascht, wie sauber und frisch die Luft hier sei, sagte der Junge Daiki Seino (12) aus der vom Tsunami verwüsteten Provinz Miyagi. Die Jugendliche Saito Hinako (17) sprach über das Leben auf engstem Raum in den Notlagern: «Es ist sehr heiss und der

«Wir können die Fenster der Blechhütten nicht öffnen wegen der vielen Fliegen und haben zur Kühlung nur Ventilatoren.»

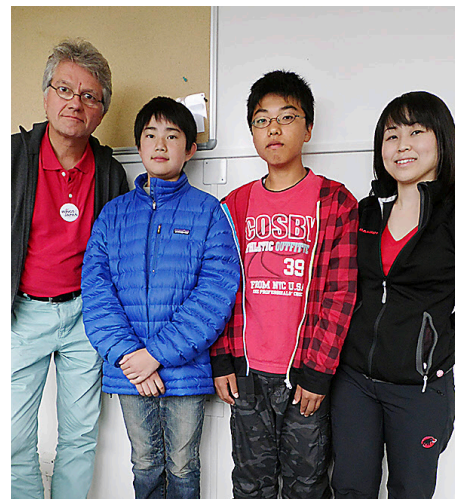
Saito Hinako

Erdboden im überfluteten Gebiet stinkt nach verwesendem Fisch. Wir können die Fenster der Blechhütten nicht öffnen wegen der vielen Fliegen und haben zur Kühlung nur Ventilatoren.»

Beat Pfändler berichtet, dass unterdessen die Zeit bei den Überlebenden der Katastrophe bereits einige Wunden geheilt habe: «Die Gruppe hat heuer rasch eine positive Eigendynamik entwickelt und erlebt miteinander Harmonie, Offenheit und Freude.»

Monika Hartig

www.wingsforjapan.com



Projektleiter Beat Pfändler (v. l.) mit den Tsunamiopfern Daiki Seino und Ryuji Sasaki. Rechts die Dolmetscherin Rumi Sakunaga.

Monika Hartig